



Bericht der Hospitation vom 25.-29.10.2010 in der „Bildungsschule Harzberg“

Fakten/Zahlen

Die Bildungsschule **Harzberg** ist eine Grundschule, die im Sommer 2009 eröffnet wurde. Der Standort ist zufällig, da dort ein Schulgebäude leer stand und zu haben war. Das 90-Einwohner-Dorf Harzberg gehört zu den 10 Ortsteilen der Stadt Lügde im Kreis Lippe in Nordrhein-Westfalen in der Nähe von Detmold im Weserbergland, an der Grenze zu Niedersachsen.

Die Bildungsschule Harzberg wird als Bildungseinrichtung in freier Trägerschaft im Gegensatz zu einer öffentlichen Schule nur zu 87% vom Bildungsministerium des Landes NRW refinanziert. Sie ist keine Modellschule sondern eine Regelschule und muss deshalb nicht jedes Jahr einen neuen Antrag stellen und um die Weiterführung bangen. Die restlichen 13% werden über Spenden finanziert. Die Eltern zahlen offiziell kein Schulgeld, werden aber „angeregt“ zu spenden. Das Budget der Schule beträgt 100.000 €.

Um für alle Kinder offen zu sein, sprich kein Schulgeld zu erheben, benötigt die Schule Unterstützung von Personen und Institutionen, die sich mit dem Konzept und seiner Umsetzung identifizieren und es unterstützen möchten - materiell, finanziell oder auch ideell. Diese Unterstützung gibt es.

Dr. Falko Peschel ist Lehrkraft und Schulleiter, Stefanie Peschel ist Lehrkraft. Zusätzlich gibt es z.Z. eine Honorarkraft für den 2stündigen Sportunterricht und eine halbe Erzieherinnenstelle als Ganztagsbetreuerin, für die die Eltern einen Beitrag von 70,00 € bezahlen, wenn ihr Kind im Ganztage verbleibt.

Die Schule steht also mitten auf dem platten Land und ihr Einzugsgebiet ist groß. Die Eltern bringen ihre Kinder, zum Teil in Fahrgemeinschaften, jeden Morgen zur Schule. Aus dem - klitzekleinen - Ort Harzberg kommt bisher noch kein Kind. Ich weiß auch gar nicht, ob es dort überhaupt Kinder gibt. Vielleicht wird sich das durch die Schule im Laufe der Zeit ändern.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten von der ersten bis zur vierten Klasse - in NRW gehen die Kinder 4 Jahre zur Grundschule - in einer altersgemischten Gruppe mit festen Bezugspersonen, der Lehrerin Stefanie Peschel kontinuierlich und punktuell Falko Peschel.

Die Kinder

Die Schulgemeinschaft umfasst z.Z. 24 Kinder, 12 Mädchen und 12 Jungen. Alle Kinder arbeiten zusammen, es gibt keine getrennten Klassen/Gruppen. Eine Klassenaufteilung ist auch nicht geplant, nicht Teil des Konzepts.

Z.Z. gibt es nur ein Mädchen, das in der 4. Klasse ist und im nächsten Sommer auf eine weiterführende Schule wechselt. Die restlichen 23 Kinder sind ungefähr gleich verteilt in 1., 2. und 3. Klasse. Im Sommer 2011 wird die Schulgemeinschaft um 6 Kinder auf 30 erweitert.

Z.Z. kennen nur die jetzigen Kinder der ersten und zweiten Klasse ausschließlich die Bildungsschule Harzberg. Die Kinder der dritten und das Mädchen der 4. Klasse waren schon auf anderen Grundschulen. Für sie war die Umstellung auf das Konzept der Schule nach Aussage der Puschels sehr unterschiedlich. Einige haben sich schnell darauf eingelassen und waren froh, dort zu sein. Anderen fiel es schwerer, sie waren aber trotzdem froh, dort zu sein, da sie nicht mehr „gegängelt“ wurden.

Eltern von Kindern, die schlechte Erfahrungen in anderen Schulen gemacht haben, sich in „normalen“ Schulen verweigern, Angst haben oder auffällig sind, sehen in der BSH häufig eine Chance für ihre Kinder. Nach Gesprächen mit den Eltern und dem Kind, werden sie aufgenommen, wenn ein Platz frei ist, und alle Beteiligten (Eltern, Kind, Schule) es wollen.

In der Schulgemeinschaft sind aktuell ausschließlich Kinder ohne Migrationshintergrund.

Die Räume

Auf den Bildern bekommt man einen Einblick von den Räumen. Es sind insgesamt 4 Räume plus ein Badezimmer/ Toilettenraum auf einer Etage. Insgesamt sind es ca. 140 m².

Man kommt hinein und geht zunächst rechts in den zentralen Raum. Es ist ein großer Arbeitsraum (ca. 40 m²) mit zwei größeren zentralen Tischen und vielen Regalen rundherum mit Fachbüchern für die Kinder. Von dort gelangt man in einen weiteren Arbeitsraum. Hier gibt es 7 PCs und die Sitzcke für den wichtigen Kreis.

Geht man vom Eingangsbereich links, kommt man zu zwei weiteren Räumen und dem WC-Bereich. Der eine Raum ist mit 5 PC-Arbeitsplätzen ausgestattet und einem großen Tisch. In dem anderen Raum stehen zwei Betten/Liegen und es gibt einige Regale mit Lesebüchern/Kinderliteratur.

Das Konzept

Laut Homepage: *„Das Besondere des Konzepts der Bildungsschule ist die hochgradige Individualisierung des Unterrichts. Jedes Kind wird individuell gefördert und gefordert und bestimmt innerhalb des offenen Curriculums selbst, was und wie es lernt.“*

Neben der Individualisierung ist für eine nachhaltige Bildung von Bedeutung, dass das Kind seinen eigenen Lernweg geht, damit es nicht einfach nur Inhalte, Lösungsschemata oder Techniken unverstanden wiedergibt.

An der Bildungsschule Harzberg wird Selbststeuerung nicht auf das Aberledigen vorgegebener Aufgaben, Aufträge oder Pläne reduziert, sondern als selbstverantwortliches und selbstbestimmtes Lernen gesehen - und zwar von Anfang an und basisdemokratisch.

*Der sonst oft eher langweilige Lehrstoff wird zum spannenden eigenen Lernstoff des Kindes und das gefährliche oberflächliche Auswendiglernen von Inhalten oder Techniken wird verhindert. Untersuchungen wie PISA zeigen anschaulich, dass 'eingetrichtertes Wissen' nicht flexibel genutzt werden kann und ohne dauernde Wiederholung schnell wieder vergessen wird. Geht das Kind seinen eigenen Lernweg mit Fehlern, Umwegen und oft sehr großen Abkürzungen, werden ihm schnell **Strukturen und Muster** klar, die es Bildungsbereiche kompetent überblicken, verstehen und erfassen lassen.“*

Meiner Ansicht nach hat das Konzept der Bildungsschule Harzberg unterschiedliche Elemente diverser pädagogische Ansätze in sich vereint:

- das Konzept der Demokratischen Schule wie z.B. Summerhill
- die Freinet-Pädagogik
- kleine Aspekte des Entdeckenden Lernens

Hier wird das Konzept „Offener Unterricht“ genannt.

Der Tagesablauf

- Die Kinder treffen zwischen 8:00 – 8:30h in der Schule ein.
- Um 8:30 h ruft die Kreisleitung alle zum ersten Kreis zusammen.
- Gegen 9:00 – je nach Dauer des Kreisgesprächs – beginnt die erste Arbeitsphase.
- 10:00 – 10:30h Pause
- 10:30h Kreisleitung ruft zum zweiten Kreis.
- Gegen 11:00 beginnt die zweite Arbeitsphase.
- Ca. 12:15 h Aufräumen und letzter Kreis.
- Schulschluss 12:45h

Der Kreis

Der Kreis ist der zentrale Treffpunkt für Kinder und Erwachsene. Er findet dreimal täglich statt. Der Kreis ist das Gremium, in dem über alle Belange und Regeln der Schulgemeinschaft gesprochen und abgestimmt wird, z.B. welche Regeln brauchen wir, welche Aufgaben die Kreisleitung hat, was passiert, wenn Kinder den Regeln nicht folgen u.v.m.

Ein Kind übernimmt für eine Zeit die Kreisleitung. Es achtet darauf, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden. Die Kinder haben sich entschieden, dass sie nach ihrem Vornamen in der alphabetischen Reihenfolge Kreisleitung sind. Kinder können die Kreisleitung auch ablehnen. Die Kreisleitung übernimmt in der Regel für eine Woche die Leitung, sie kann aber abgewählt werden, wenn die anderen mit der Leistung nicht zufrieden sind.

Der Tag beginnt mit dem **ersten Kreis am Morgen**. Die Kreisleitung ruft um 8:30h alle Kinder und Erwachsenen zusammen, um Anstehendes zu besprechen. Jede/r meldet sich, wenn er oder sie etwas sagen möchte, auch die Lehrkraft. Die Kreisleitung übernimmt die Gesprächsführung. Das gelingt nicht allen Kindern gleich gut. Die anderen Kinder sind aber sehr tolerant und hilfsbereit, gerade unerfahrene Kreisleitungen bekommen sehr viel Zuspruch, Tipps und Unterstützung.

Die Kinder berichten z.B. von Dingen, die sie am Vortag noch erlebt haben. Sie erzählen, was sie gerade beschäftigt etc. Die Kreisleitung achtet darauf, dass die Beiträge nicht zu ausufernd werden. Ggf. unterbricht sie auch Beiträge der Kinder.

Im Kreis gibt die Lehrkraft manchmal – wenn sie dran ist - Inputs zu unterschiedlichen Themen, z.B. englische Vokabeln, mathematische Fragen.

Beispiel für ein Input: Die Lehrkraft sagt: "What am I doing?" Gleichzeitig macht sie mit Händen und Kopf eine Bewegung, die Lesen andeutet. Die Kinder besprechen auf Deutsch, was die Frage bedeuten könnte. Nach kurzer Diskussion sind sie sich einig und die Lehrkraft bestätigt ihre Annahme. Dann sagt sie: „I am reading.“ Den Kindern ist klar, sie sagt „Ich lese.“

Nun überlegt sich ein Kind etwas, das es tut, machte eine entsprechende Bewegung und fragt: "What am I doing?" Kinder, die schon auf Englisch sagen können, was das Kind tut, sagen es. Andere sagen es auf Deutsch. Die Lehrkraft schreibt das englische Verb auf eine Karte, die sie an die magnetische Wand heftet.

Eine Zeit lang finden die Kinder es interessant. Irgendwann sagt ein Kind, dass es ihr jetzt reicht. Die Kinder stimmen ab, ob aufgehört oder weitergemacht werden soll.

Eine richtige Diskussion ist nicht zustande gekommen. Die meisten Kinder waren aber aktiv involviert und haben ohne Hemmungen englisch gesprochen. Das Mädchen, das in die vierte Klasse geht, hatte den größten aktiven Wortschatz. Allerdings haben sich auch wirklich viele der jüngeren Kinder beteiligt.

Zum Ende der ersten Kreiszeit sagt jedes Kind, was es sich für die erste Arbeitsphase vorgenommen hat: ein Kind möchte das Multiplizieren angehen, ein anderes möchte in ihrem "Geschichten-Buch" weiter schreiben, zwei wollen einen Power-Point-Vortrag über die Planeten erarbeiten und ein anderes Paar will eine Umfrage machen ... Wenn alle ihre Lernvorhaben benannt haben, suchen sie sich geeignete Arbeitsplätze und legen los.

Nach der Pause ruft die Kreisleitung zum **zweiten Kreis**. Nun berichten die Kinder was sie bisher getan haben. Sie lesen ihre Geschichten vor, stellen den anderen Rechenaufgaben, die sie bereits berechnet haben, präsentieren ihre Vorträge, berichten von ihren Experimenten oder sagen auch, dass sie heute irgendwie gar nicht gut arbeiten können. Die einzelnen Beiträge der Kinder werden von allen aufmerksam aufgenommen und auch kommentiert. Es gibt Tipps, Fragen, Anmerkungen etc. Die Kinder haben große Achtung vor den Beiträgen der anderen, sind aber nicht unkritisch. Gleichzeitig sind viele in der Lage, die Leistung der einzelnen mit ihrem Lernstand, ihren Fähigkeiten in Zusammenhang zu setzen. Ich habe Kommentar gehört wie: „Vor zwei Wochen konntest du so schwere Aufgaben noch nicht rechnen.“ oder „Diese Geschichte hast du viel spannender geschrieben, als deine letzte.“

Die Fähigkeit der Kinder miteinander zu diskutieren und sich Feedback zugeben, hat mich beeindruckt.

Alle Kinder sind stolz auf ihre Arbeiten, aber nicht alle wollen präsentieren und niemand muss.

Auch hier meldet sich die Lehrkraft, wenn sie etwas zu den Beiträgen der Kinder sagen möchte. Sie gab z.B. in einer Situation einem Mädchen eine Rückmeldung zu einer Geschichte. Sie erklärte, dass ihr die Geschichte deshalb gut gefallen hatte, weil sie sich die Personen richtig vorstellen konnte, da sie beschrieben waren oder dass sie es gut fand, dass die Geschichte immer spannender wurde und dann ein schlüssiges Ende hatte. Sie erklärte, dass man das auch einen Spannungsbogen nennt. Die Kinder konnten das unmittelbar auf die gehörte Geschichte übertragen, denn den meisten war es ebenso gegangen. Dass die Geschichte von einer Mitschülerin geschrieben worden war, erhöhte nach meinem Eindruck das Interesse sowohl an der Geschichte wie auch an der Erklärung der Lehrkraft. (Im Kreis am nächsten Tag wenden übrigens die Kinder in ihren Feedbacks zu einer anderen Geschichte diese Kriterien an.)

Im Kreis entstehen sehr viele Lern- und Diskussionsgelegenheiten und es ist die gar nicht leichte Aufgabe der Lehrkraft, sensibel und aufmerksam für diese Lerngelegenheiten zu sein und sie aufzugreifen. Oft ist es ihr gut gelungen, in manchen Situationen hätte ich mir mehr gewünscht.

Insgesamt bestimmt eine sehr konzentrierte Atmosphäre den Kreis. Die Kinder sind aufmerksam, interessiert, kommentieren, diskutieren. Nicht immer reden die Kinder nacheinander, natürlich es gibt auch aufgeregte Situationen, in denen sie durcheinander sprechen und es die Kreisleitung nicht schafft sich durchzusetzen. Aber auch solche Situationen bekommen alle gemeinsam dann doch gut geregelt. Nicht alle Kinder sind immer 100%ig aufmerksam, aber grundsätzlich herrscht eine hohe Aufmerksamkeit.

Der dritte und letzte Kreis läuft in etwa so ab wie der zweite.

Gedanken

- Insgesamt spürt man in dieser Schule, dass die Kinder dort zum Lernen sind und das auch wissen und wollen. Sie unterstützen und motivieren sich gegenseitig. Der eine schaut, was die andere tut und versucht es selbst auch. Falko Peschel nennt es „Das Lernen hochhalten“ und dieser Leitsatz ist zu spüren.
- Ich konnte erleben, dass Kinder, wenn sie aus eigener Motivation und eigenem Interesse heraus etwas lernen möchten, sich 100%ig konzentrieren und sie jegliche Ablenkung und Lautstärke nicht von ihrem Vorhaben abbringt. Hier wird auch kein zeitlicher Rhythmus vorgegeben. Sie ignorieren die Pause und können auch dem Kreis fernbleiben, wenn sie weiter arbeiten wollen.
Kinder wollen lernen!
- Diese Art der Schule erfordert eine hohe Aufmerksamkeit der Lehrkraft jedem einzelnen Kind gegenüber. Sie muss von jedem Kind wissen, an welchem Punkt es gerade ist, was seine Interessen sind, seine Stärken und wo es noch Unterstützung und Anregungen gebrauchen könnte. Der Vorteil ist aber, dass die Lehrkraft die Kinder vier Jahre lang kontinuierlich begleitet und so jedes Kind gut kennenlernt und weiß, was es kann.
- Gleichzeitig muss die Lehrkraft ein hohes Maß an Vertrauen haben, dass die Kinder lernen wollen. Manchmal wollen Kinder nichts tun, sie haben keine Lust, keine Idee, sind müde oder sonst was. An dieser Stelle muss die LK Vertrauen in das Kind haben, dass es grundsätzlich lernen will und Geduld beweisen, bis es soweit ist.
- Die große Schwierigkeit/Frage ist hier, wie auch beim entdeckenden Lernen: Wie kann ich als Lehrkraft diese Kompetenzen erlernen? Gibt es eine Methode, die ich mir aneignen kann? Ist es eine Frage von Persönlichkeit, Erfahrung, Haltung?

- Durch die Präsentationen der Kinder im Kreis ergeben sich viele Gespräche über themenbezogenen Inhalte, über die sich jede Lehrkraft in anderen Schulen freuen würde. Präsentiert ein Kind z.B. seine Matheaufgaben, lernen alle mit: Die, die es schon können sind stolz und helfen, die, die es noch nicht können, bekommen Anregungen und Erklärungen.
- Die Kreisgespräche sind ein zentrales Element. Ich habe sie als sehr sinnvoll und voller Lerngelegenheiten erlebt.
- Die Arbeitsumgebung ist geprägt durch Bücher. Während meines Besuches boten sich keine anderen Möglichkeiten sich mit Sachen auseinanderzusetzen. Es gibt keine Experimentiertische mit anregendem Material, es gibt keine Werkbänke, es gibt keine Bereiche zum Bauen und Konstruieren, zum Forschen. Es gab keine Anstöße zum Ausprobieren, Forschen und Erfinden, wie in einer Lernwerkstatt. Zwar hatten die Kinder z.B. eine Raupe gefunden, sie in ein Terrarium getan und sie hatte sich mittlerweile verpuppt – ein wunderbarer Forschungsanlass, ein Anlass sich Fragen zu stellen – dieser Anlass wurde aber in keiner Weise von der Lehrkraft aufgegriffen.
- Nach meiner Einschätzung fokussiert sich das Lernen in dieser Schule auf Lesen, Schreiben und Mathematik. Zwar berichteten die Peshels, dass dies nur im Moment der Fall ist und dass es auch Zeiten gäbe, in denen die Kinder sehr viel forschen und experimentieren. Die Lernumgebung ist – meiner Meinung nach – jedoch so nicht ausgerichtet.
- Ich stelle mir eine Schule vor, in der das Entdeckende Lernen hochgehalten wird, es die anregende Lernumgebung einer Lernwerkstatt gibt und in der die Kinder selbstbestimmt, selbstverantwortlich und basisdemokratisch lernen können.